



Tiermedizin – das Richtige für mich?

Studiendekanat

Tierärztliche Fakultät der LMU München

Die Wahl dafür oder dagegen:

Tiermedizin studieren und Tierarzt/Tierärztin sein hört sich erstmal super an. Aber Wunsch und Realität gehen auch hier oft weit auseinander. Die anfängliche Euphorie verfliegt rasch und man sieht sich schnell mit dem Studienalltag konfrontiert. Um Frustration und am Ende eine bittere Enttäuschung zu vermeiden, ist es unerlässlich, sich gut über das Studium, die Inhalte und auch die späteren Perspektiven zu informieren und sich viele Gedanken darüber zu machen, ob es schlussendlich zu einem passt oder eben nicht. Es ist nicht leicht, sich unter Umständen von einem Kindheitstraum verabschieden zu müssen, weil man sich selbst eingestehen muss, dass es vielleicht doch nicht das Richtige ist. Schließlich heißt es, sich erstmal durch fünfzehn Jahre Studium zu kämpfen und dann noch mindestens 40 Jahre in diesem Beruf zu arbeiten und glücklich zu werden.

Sich gut informiert richtig entscheiden

Dass Tierarzt/Tierärztin sein mehr ist, als nur ein bisschen Impfen und Baby-Katzen streicheln, wissen wahrscheinlich alle. Aber was bedeutet es genau? Wie kann ich mir den Alltag als Tierarzt/Tierärztin vorstellen? Wie ist das Studium aufgebaut? Schaffe ich das überhaupt?

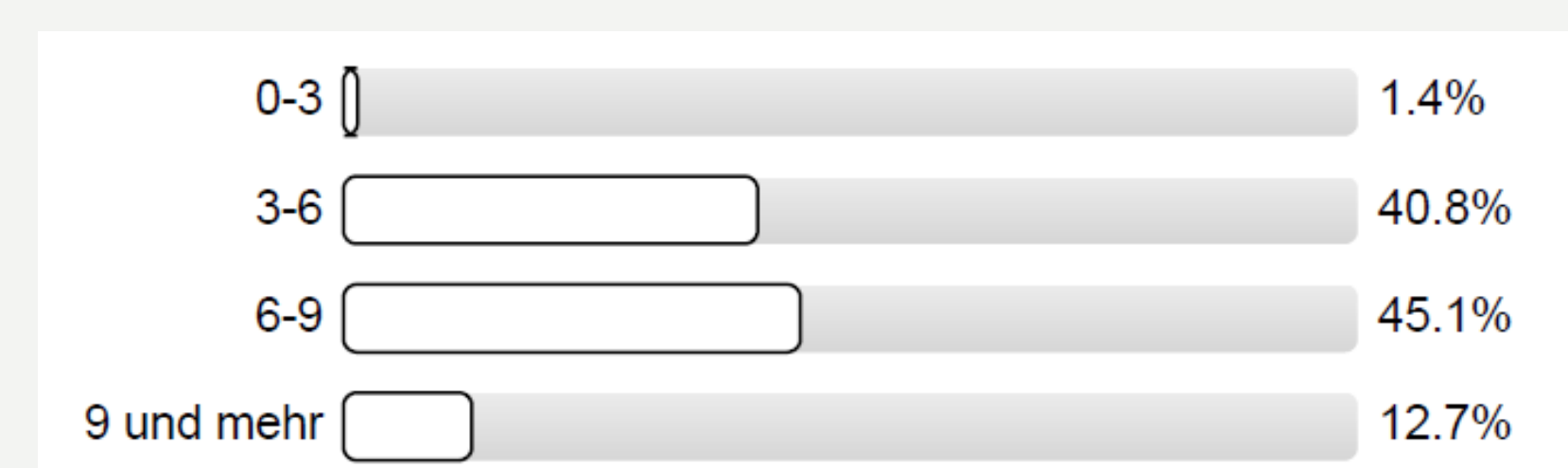
Sehr zu empfehlen ist ein Praktikum bei einem Tierarzt/einer Tierärztin, die in einem für einen selbst interessanten Berufsbereich arbeitet. Man lernt den Alltag kennen und kann schon einmal viele Fragen stellen. Vielleicht hat der/die ein oder andere/r auch schon eine Ausbildung im Bereich Tiermedizin gemacht und weiß daher ungefähr, wie man es sich vorstellen kann.

Über das Studium an sich informieren die einzelnen tierärztlichen Fakultäten auf ihren Internetseiten, der Blick darauf ist immer ist immer empfehlenswerter als auf meist sehr subjektive Meinungen aus Internetforen zu vertrauen

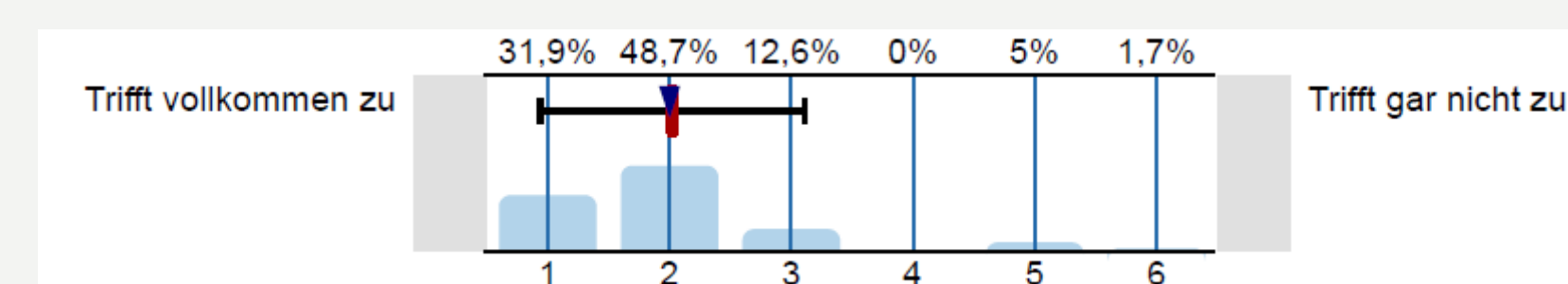
Meine persönliche Einschätzung:

Schätzen Sie sich bitte anhand des Fragebogens selbst ein. Zu einigen Fragen wurde eine kleine Umfrage bei unseren aktuell Studierenden (Anzahl: 150) des zweiten Fachsemesters durchgeführt. Sie können Ihre Einschätzung mit den Ergebnissen der Umfrage vergleichen.

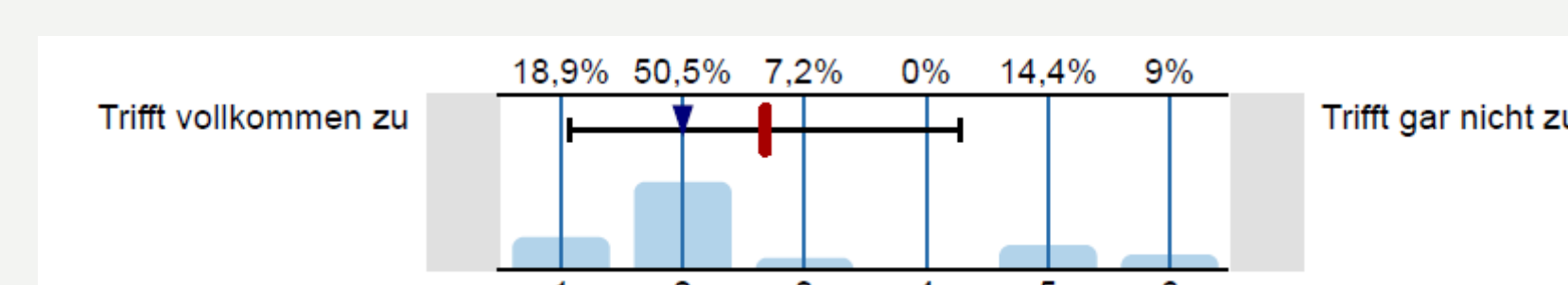
1.1 Während einer Prüfungsphase wird bei den befragten Studierenden täglich so viel Zeit (Stunden) für das Studium investiert:



1.2 Die befragten Studierenden empfinden es als belastend, zeitweise jede Woche eine Prüfung zu haben:



1.3 Die befragten Studierenden finden, dass ihre Freizeit unter dem Tiermedizinstudium leidet:



1.4 Nach der TAppV sind während des Studiums insgesamt sechs Praktika abzuleisten. Die Praktika und die Prüfungen finden meistens in den Semesterferien statt.

1.5 Die TAppV gibt vor, dass ein Prüfungsfach nach zweimaliger Wiederholung endgültig nicht bestanden ist. Das Tiermedizinstudium kann dadurch nicht fortgesetzt werden, auch nicht an einer anderen deutschen Hochschule/Universität.

1.6 Das dreiwöchige Praktikum der Schlacht- und Fleischuntersuchung ist laut TAppV abzuleisten.

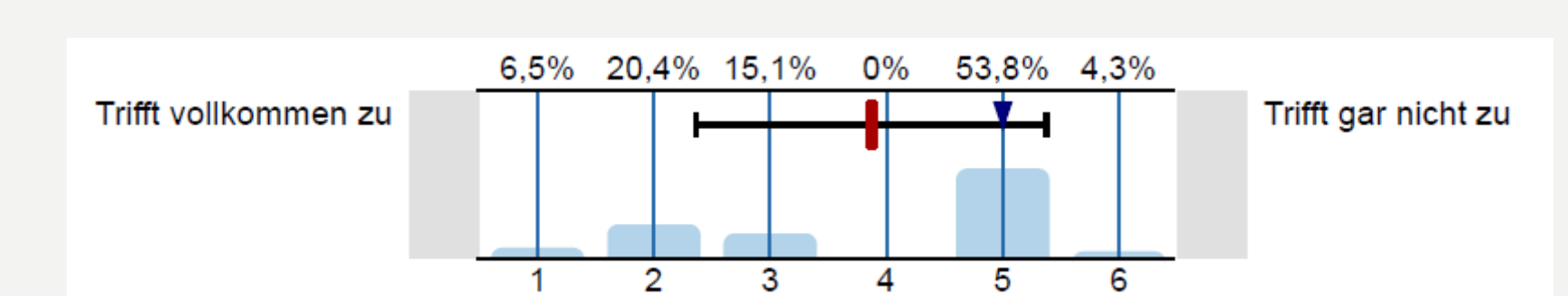
1.7 Die rektale Untersuchung bei den Großtieren ist eine der wichtigsten Untersuchungsmethoden der Reproduktionsmedizin und wird im Studium erlernt.

1.8 Im Tiermedizinstudium werden Fachwissen und Handling sowohl bei Klein- als auch Großtieren vermittelt. Eine Spezialisierung während des Studiums ist nicht möglich.

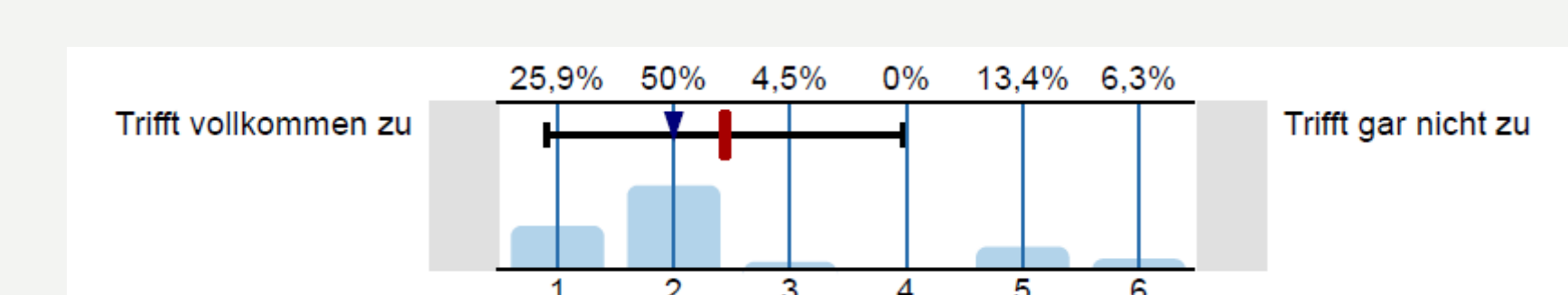
1.9 Das Tiermedizinstudium der ersten zwei Jahre beinhaltet naturwissenschaftliche sowie anatomisch-physiologische Fächer. Erst ab dem dritten Jahr wird man mit lebenden Tieren arbeiten.

1.10 Im Rahmen der Anatomie zu Beginn des Studiums sowie der Pathologie in höheren Semestern werden Tierleichen angeschaut und seziiert.

1.11 Den befragten Studierenden fällt es schwer, sehr viel Fachwissen in kurzer Zeit auswendig zu lernen:

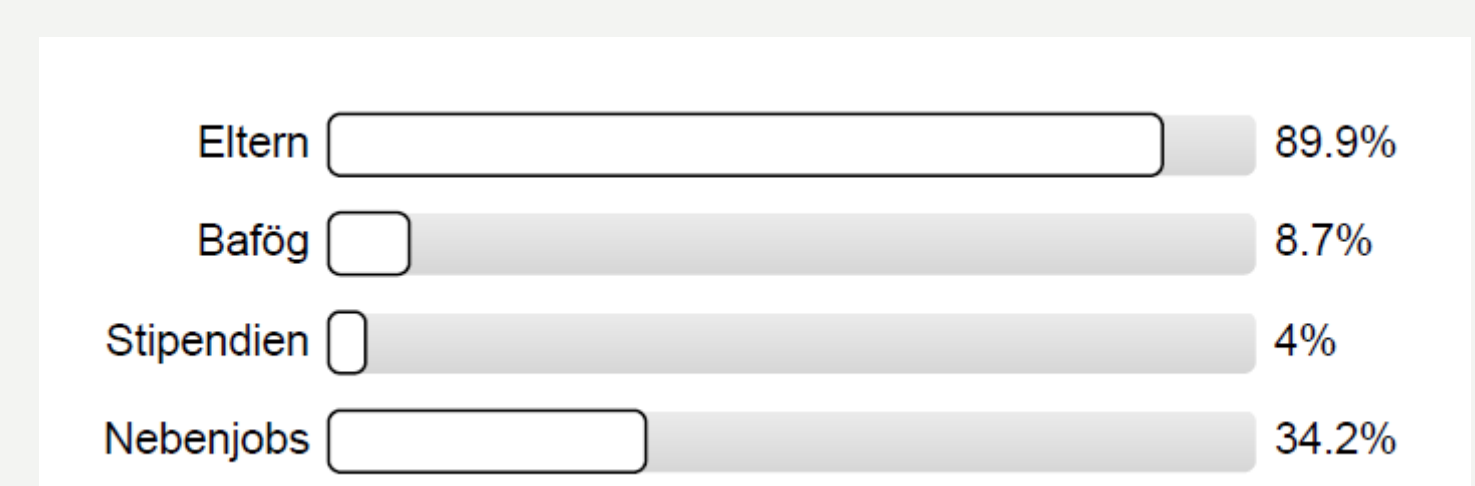


1.12 Den befragten Studierenden fällt es schwer, in mündliche Prüfung zu gehen, auch wenn sie wissen, dass sie es nicht geschafft haben, alles zu lernen:



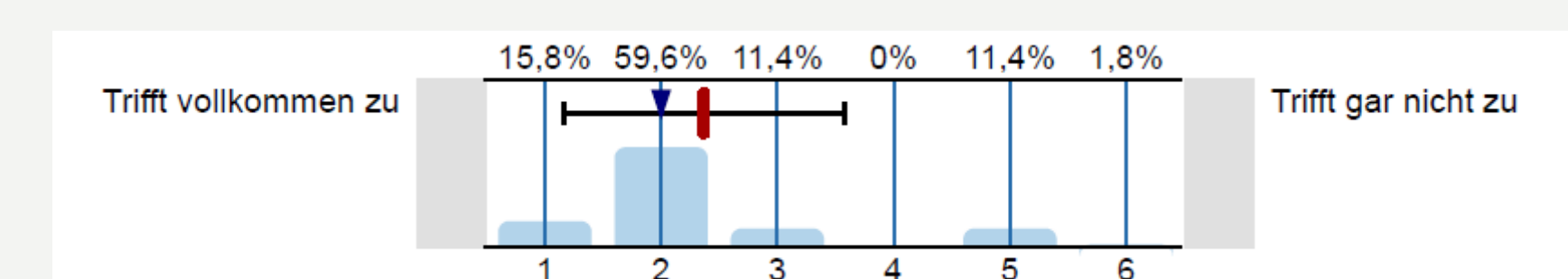
1.13 In der Tiermedizin kommt es vor, dass man Tiere auf Grund von Krankheit, Schmerzen und Leiden töten muss. Auch Notschlachtungen bei Nutztieren werden von Tierärzten vorgenommen.

1.14 Das Studium wird bei den befragten Studierenden wie folgt finanziert:



42% der befragten Studierenden haben/hatten einen Nebenjob während des Studiums.

2.1 Das Tiermedizinstudium kann stressig sein. Die Einschätzung von den befragten Studierenden, wie gut sie mit Stress umgehen:



2.2 Im Studium sowie später beim Ausüben des Berufs wird man mit Blut konfrontiert.

2.3 Je nach Arbeitsumfeld sollen Tierärzte auch mit Menschen (Besitzern/Betreuern/Tierärzten/Kunden/Ämtern) gut umgehen können.